

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 838-861.

Des Gebets hohe Nothwendigkeit / wahre Beschaffenheit / und herrliche Frucht. [Predigt] Am Sonntage Rogate. (Gehalten in der Dom=Kirche zu Merseburg, Anno 1719.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am Sonntage Rogate.

(Gehalten in der Thum-Kirche zu Merseburg, Anno 1719.)

Des Gebets hohe Nothwendigkeit / wahre Beschaffenheit / und herrliche Frucht.

Jesus Christus / welcher für uns gestorben und auferwecket ist / der da ist zur Rechten Gottes und vertritt uns / Derselbe sey mit uns und dem Wort / das verkündiget wird / auf daß es gereiche zu seinem Lob und Preis / uns aber durch die Mitwirkung seines Heil. Geistes zur ewigen Seligkeit. Amen!

In demselben unserm hochverdienten Heylande herzlich geliebteste Zuhörer, Zwey Haupt-Mittel, welche nicht allein zur Gründung, sondern auch zur Stärkung unserer Herzen in einem gottgefälligen und gottseligen Wesen gehören, sind das Wort Gottes und das Gebet. Daher ist es geschehen, daß, da Paulus selbst die gläubigen Epheser in dem 6. Cap. seiner an sie geschriebenen Epistel dazu, daß sie sich solten der rechten Mittel, dem Satan zu widerstehen und die Seligkeit zu erkämpfen, bedienen, aufwecken wolte, er ihnen zuletzt, nemlich in dem 17. und 18. Vers ietz besagten 6. Capitels sonderlich diese beyden göttlichen Waffen anbefohlen. Nehmet, sprach er, das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, und betet stets in allem Anliegen, mit Bitzen und Flehen im Geist, und wacher mit allem Anhalten und Flehen. Die Übung des Wortes Gottes und des Gebets müssen stets mit einander fortgehen. Soll das Wort Gottes, als ein lebendiger Same, bey uns zu seiner erwünschten und Segens-vollen Kraft kommen, so muß Gott darum gebeten werden, daß er das Gedenken dazu geben, mithin daß ers auch selbst bey uns in einem feinen guten Herzen bewahren wolle. Und hinwiederum, soll das Gebet Gott dem Herrn gefallen, so muß es dem Worte Gottes gemäß, ja nicht nur das Gebet des Menschen, sondern der Mensch selbst muß nach dem Worte Gottes formiret und eingerichtet seyn, auf daß auch sein Gebet in Christo und durch CHRISTUM GOTT gefällig sey. Es mögen diese beyden Stücke niemals in unserm Leben von einander gesondert werden.

Das

Die Nothwendigkeit/Beschaffenh. u. Frucht des Gebets. 839

Das Wort Gottes treibet uns zu nichts mehr an, als zum Gebet; das Gebet aber ist das Mittel, dadurch das Wort Gottes nicht allein in uns, wie schon gedacht, kräftig wird, sondern dadurch auch alles gute, alle himmlische und geistliche Güter und Gaben, davon uns das Wort Gottes unterrichtet, von uns erlangt und in uns erhalten werden. Es schliessen aber diese zwei Stücke die übrigen Gnaden-Mittel, die uns Gott in seinem Wort angewiesen hat, nicht aus; sondern sie schliessen dieselbigen allesamt vielmehr ein; wie z. E. Paulus gleich das Wachen dabei füget. Und was es auch für Mittel seyn, dadurch wir im Glauben gestärket und erhalten werden mögen, die haben alle diese beiden Haupt-Stücke bey sich, nemlich die Übung des Wortes Gottes und des Gebets.

Danum dem also ist, Geliebte in dem Herrn, so preise ich billig Gott den allerhöchsten, der nach seiner gnädigen Führung und Handleitung, und durch seine Herz-leuckende Kraft, auf Christ-Fürstliches Verlangen der alhier befindlichen Hoch-Fürstl. Landes-Herrschaft, mir an diesem heutigen Tage diese Kanzel zur Verkündigung des Wortes eröffnen lassen, da nach Ordnung der Evangelischen Lectorie an eben diesem Sonntage Rogate von dem einen Haupt-Stück, nemlich dem Gebet, zu handeln seyn wird. Wir haben demnach Ursach, wie aus dem, so gesagt worden, erhellet, Gott desto herzlicher und demüthiger anzuflehen, daß Derselbe mit seiner Gnade und göttlichen Kraft uns wolle beywohnen; auf daß von einer so wichtigen Sache, davon die Ausübung durch unser ganzes Leben gehen muß, möge würdiglich gelehret werden, und das, was davon gelehret werden wird, auch so möge angehört, angenommen und angewendet werden, daß wir alle samt und sonders eine wahre Frucht davon mit uns in die Ewigkeit vor den Stuhl Gottes nehmen mögen. So lasset uns denn Gott hierum in wahrer Erniedrigung unsers Herzens anrufen in dem von unserm Heyland uns selbst vorgeschriebenen Gebet des Vater Unsers, welches Eure Liebe mit mir nicht aus blosser Gewohnheit, sondern von Herzens-Grunde, damit es Gott wohl gefallen möge, in stiller Andacht sprechen wolle, wenn wir zuvorhero Gott um seines Geistes Beystand demüthiglich werden angeflehet haben in dem christlichen Gesange: *Herr Jesu Christ, dich zu uns wend* 2c.

TEXTVS.

Joh. XVI, 23 - 30.



Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater er-
was bitten werdet in meinem Namen, so wird Er euch
geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Na-
men,

men. Bitter, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredet: Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will, denn Er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und gläuber, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage; darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Abhandlung.

Aus diesem ietz verlesenen Evangelischen Texte, Geliebteste in dem Herrn, soll in möglichster Kürze und Einfalt, nach der Gnade, so Gott darreichen wird, gehandelt werden

Vom Gebet / und zwar

- I. Von dessen hohen Nothwendigkeit.
- II. Von dessen wahren Beschaffenheit.
- III. Von dessen herrlichen Frucht.

Ach! Herr, hilf, ach! Herr, laß alles wohl gelingen!

Erster Theil.

SAls denn nun das erste betrifft, nemlich die hohe Nothwendigkeit des Gebets, bedürfen wir, um dieselbige zu erweisen, nur auf ein einziges Wörtlein in unserm Texte zu sehen, da Christus spricht: Bitter. Denn da dieses ein Befehls - Wort desjenigen, der unser Herr und Meister ist, so fasset es schon die Nothwendigkeit des Gebets zur Gnüge in sich. Wenn ein Knecht sein Geschäfte thut, und man fraget ihn, warum er solches thue, und obs denn so nothwendig sey, daß ers thue, und er giebet nur zur Antwort: Mein Herr hats befohlen; so bedarfs keiner weitem Antwort, denn iederman erkennet, daß ein Knecht den Befehl seines Herrn thun

Die Nothwendigkeit/Beschaffenh. u. Frucht des Gebets. 841

thun müsse. Ist nun Christus unser Herr, ja der Herr aller Herren, so ist uns ja sein Befehl schon genug, warum wir das Gebet von hoher Nothwendigkeit zu seyn erachten sollen. Gehorchten wir diesem seinen Befehl nicht, so hätte er Ursache zu uns zu sagen noch Luc. 6, 46. Warum heisset ihr mich **HERR**, **HERR**, und thut nicht, was ich euch sage?

Nun sind ja zwar die Befehle Christi in einigem Unterscheid anzusehen. Denn es sind Befehle Christi, die nicht einen ieden, sondern nur einen, oder etliche, oder mehrere angehen. Wenn z. E. unser Heyland Matth. 21, 2. zween seiner Jünger sandte, die Eselin und das Füllen aufzulösen und zu ihm zu führen, so war es ein Befehl, aber nur für diese zween Jünger. Dieser Befehl aber, den er in dem einigen Worte unsers Evangelii giebt: **Bittet**, ist kein solcher specialer (sonderlicher) sondern ein generaler (ganz gemeiner) Befehl; er gehet alle Menschen an, und kan sich keiner Alters oder Standes oder einiger anderer Ursachen halber davon ausnehmen. Wer nicht betet, ist kein Christ und kein Kind Gottes; so allgemein ist die Nothwendigkeit.

So sind auch einige Befehle Christi von solcher Beschaffenheit, daß sie nur bedingungsweise gegeben sind. Z. E. Wenn unser Heyland Matth. 5, 40. spricht: **So iemand mit dir rechten will, und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel**; so steckt diese Bedingung darinn: So einer des unnöthigen Zanks und Haders mit seinem Nächsten sonst nicht überhoben seyn könne, ohne mit einigem Verlust, möge er lieber solchen Schaden über sich ergehen lassen, als unnöthiger Weise mit seinem Nächsten hadern und zanken. Aber was die'n Befehl betrifft: **BITTET**; ist derselbige von absoluter Nothwendigkeit. Denn die Sache, so er hier gebietet, ist schlechterding und ohne Bedingung nöthig. Wie ers nun absolut oder schlechthin ausspricht: **Bittet**; so ist's auch von uns als ein absoluter Befehl anzunehmen, dagegen keine exception oder Ausflucht gilt.

Nicht weniger giebt's auch einige Befehle Christi, die eben nicht zu aller Zeit zu beobachten gewesen. Z. E. Wenn unser Heyland Luc. 21, 20. 21. sagt: **Wenn ihr sehen werdet Jerusalem mit einem Heer belagert, als denn wer in Judäa ist, der fliehe auf das Gebirge** &c. So ist's zwar ein Befehl Christi, aber der nur auf eine gewisse von ihm determinirte oder benannte Zeit gerichtet wird. Ein solcher Befehl ist keinesweges derjenige, den wir iezo hier vor uns haben in dem Wort: **BITTET**. Denn der gehet auf alle Zeiten; wie er denn Luc. 18, 1. ein Gleichniß saget davon, daß man allezeit beten, und nicht laß werden sollte.

So gehet auch dieser Befehl Christi über ein jedes Alter der Menschen. So bald nur ein Kind etwa das Abba, so sonst etnes der leichtesten Worte ist, fallen kan, ist's billig, daß es von Vater und Mutter zum Gebet aufgeweckt
(1. Theil.)

00000

und

und angehalten werde. Es hat da nicht die Entschuldigung statt, daß das kindliche Alter noch zu unverständlich dazu sey; nein! Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen hat ihm Gott (auch in diesem Verstande) eine Macht zugerichtet. Ps. 8, 3. Je mehr aber der Mensch zum Gebrauch seines Verstandes kommt, und je besser er zugleich (wie es wol billig seyn soll) im Worte Gottes unterrichtet wird: je mehr liegt ihm auch die Pflicht ob, diesem Befehl des Herrn Jesu zu gehorchen. Ingleichen, je mehr der Mensch bey zunehmenden Jahren zur Erfahrung kommt, und an sich und andern wahrnimmt, wie nöthig das Gebet sey: je mehr stringirt und dringet ihn auch die Nothwendigkeit des Gebets, und verbindet ihn, es so viel fleißiger zu üben. Wenn denn der Mensch in einen äußerlichen Beruf eintritt, kan er bald innen werden, daß auch derselbige keine grössere Stütze habe, als das Gebet, und daß ihm da nichts nöthigers sey, als daß sein Ausgang und Eingang unter stetigem herkönniglichen Bitten und Flehen zu Gott geschehe. Und wie solte denn der Mensch nicht auch weiter bey herannahendem Alter die besondere Nothwendigkeit des Gebets erkennen? Ich meyne ja, je näher man sich der Ewigkeit zu seyn achtet, je mehr fühlet ein ieder verständiger, wie nöthig es sey, in steter Wachsamkeit und Gebet vor dem Angesicht Gottes sich erfinden zu lassen. Ja gewiß ein ieder Schritt, den der Mensch zur Ewigkeit thut, solte billig in seinem Gemüth eine grössere Überzeugung von der hohen Nothwendigkeit des Gebets zurück lassen.

Was denn nun von Christo, unserm Heylande, selbst geboten, und was von ihm also anbefohlen ist, daß er es von allen Menschen, daß er es schlechterdinge und ohne alle Bedingung, daß er es zu allen Zeiten und von einem ieden Alter der Menschen erfordert, das wird ja billig einer hohen Nothwendigkeit zu seyn erachtet.

Dazu kommt aber, daß Christus unser Heyland nicht an diesem Ort allein, noch mit diesem einigen Wörtlein die Nothwendigkeit des Gebets ausdrucket, sondern daß er an vielen andern Orten mit allem Ernst und grossem Nachdruck eben diesen Befehl eingeschärfet hat. Bittet, spricht er Matth. 7, 7. so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Welches denn auch fast mit gleichen Worten von ihm wiederholet wird Luc. 11, 9. Desgleichen haben wir schon aus Luc. 18, 1. u. f. vernommen, wie er ein Gleichniß davon führet, daß man allezeit beten und nicht laß werden solte. Und wenn wir auch nur diese Schriftstellen, nemlich das 11. und 18. Cap. Lucä, genauer ansehen, so werden wir befinden, wie unser Heyland uns mit dem allergrössten Nachdruck auf diese Sache gewiesen habe, und uns die allerhöchste Nothwendigkeit des Gebets in unsere Herzen recht einpflanzen wollen.

Was

Die Nothwendigkeit/Beschaffenh. u. Frucht des Gebets 843

Was sollen wir sagen von den Propheten im Alten, und den Aposteln im Neuen Testament? Sie haben gewiß auf keine Sache mehr angedrungen, als auf die Nothwendigkeit des Gebets. Ja wir werden nicht unbillig sagen, daß ihr rechtes Haupt-Verck dieses gewesen sey, die Menschen dahin zu bringen, daß sie Gott, von dem alle gute Gaben von oben herab kommen, um seine Gaben herzlich bitten sollen, so sie derselben wollen theilhaftig werden.

So haben auch Christus selbst und die Propheten und Apostel diese hohe Nothwendigkeit des Gebets mit ihrem eigenen Exempel bekräftiget und bestätigt; und zwar haben wir allerding auch in dieser Sache fürnemlich zu sehen auf **Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens**, Ebr. 12, 2. als welcher uns, wie in allen übrigen guten Dingen, also sonderlich in diesem Haupt-Stück des Gebets ein Vorbild gelassen hat, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, wie Petrus 1 Ep. 2, 21. davon redet.

Wolten wir noch mehr von der Nothwendigkeit dieser Sache überzeuget werden, wiewol sie so klar und evident ist, daß ein ieglicher, so er seines Verstandes nicht beraubet, oder nicht gar ein ungläubiger Henke ist, dieselbe erkennen muß. Aber wolten wir, sage ich, uns demnach davon noch mehr überzeugen lassen; so dürften wir nur in Erwägung ziehen, in was für ein tiefes Verderben wir Menschen durch den Fall eingesunken sind. Was ist aber nun da für ein ander Mittel, daß der Mensch aus seinem Sünden-Elend heraus gerissen werde, als daß er, wenns ihm offenbar wird, betet, und zu Gott um Rettung schreyet? Ach wir dürfen nur bedenken, wie kein Jammer und keine Noth so groß sey, so dem Menschen nicht begegnen könne. Wer kan daraus nicht die hohe Nothwendigkeit des Gebets erkennen? So wissen wir auch, was für mächtige und listige und wie viele geistliche Feinde wir haben, welche allesamt bemühet sind, uns unsers ewigen Heils zu berauben; wie denn der Apostel Paulus insonderheit in dem vorher angezogenen 6. Capitel der Epistel an die Epheser v. 12. durch diese Vortellung unserer Feinde den Anfang macht, wenn er die Gläubigen zur Erkänntniß der Nothwendigkeit des Gebets bringen wollen. Wir haben, spricht er, nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

Bedenken wir noch weiter, was für herrliche Güter und Gaben Gott habe, und wie er uns dieselbigen in seinem Worte zwar vorgehalten und verheißt, aber wie er uns zugleich zu erkennen gegeben, daß er seine Gaben mit Liebe und Segen denen zuzuwenden pflege, die ihn darum bitten, und sie mit Danksagung empfangen; und wie der Mensch demnach durch Unterlassung des Gebets

sich so grosser Güter verlustig mache: So kan uns diß alles so viel überflüssiger von der hohen Nothwendigkeit des Gebets überzeugen.

Und was soll ich sagen? Wir könnten alle viel mehr Gutes besitzen, und der liebevolle, gnädige und gütige Vater würde einem ieglichen unter uns, wer er auch ist, viel mehr seiner himmlischen Güter und Gnaden-Schätze benzeleget, und einen jeden an seiner Seele viel reicher gemacht haben, wenn wir nicht das Gebet bisher unterlassen und es gar zu kalt sinnig geübet hätten. Darum mögen wir es uns selber danken, daß wir nicht mehr gutes haben und besitzen. Gott ist nicht Schuld daran, der hats gern geben wollen; unser Heyland auch nicht, der hat zu uns gesagt: Bitter. Bitter, hat er gesagt, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfer an, so wird euch aufgethan. Matth. 7, 7. Hätten wir nun mehr gebetet, so hätten wir mehr gekriegt; hätten wir besser gesucht, so hätten wir mehr gefunden; hätten wir stärker angeklopft, so würde uns besser und weiter aufgethan seyn.

Denn wir sollen wissen, daß es keinesweges genug sey, daß man die Nothwendigkeit des Gebets erkenne und davon überzeugt sey in seinem Verstande. Ach nein! Darum wird nicht von der Nothwendigkeit des Gebets so viel gesprochen, damit man nur denselbigen Lehr-Satz möge in seinen Kopf und Verstand fassen, das Gebet sey eine nothwendige Sache: sondern daß man solche Nothwendigkeit sich bewegen lasse, das Gebet zu üben; und so mans schon geübet, es hinfort noch besser zu üben, als es bisher geschehen; ja so mans auch täglich geübet hätte, es dennoch hinfort mit grösserm Ernst anzugreifen, und sich durch solche Vorstellung dazu bewegen zu lassen, daß man hierinn noch viel ein folgsamerer Schüler des HERRN JESU von nun an wolle erfunden werden. Darum habe ich bisher diß einzige Wörtlein aus dem Evangelio eingeschärft: **BITTE!** auf daß ein ieder, so hier gegenwärtig ist, diß einige kleine Wortlein desto besser und desto tiefer in sein Herz und Seele schliessen möge; sintemal es ja auch mit dieser Verkündigung des Worts nicht darauf angefangen ist, daß nur etwas gesagt und geprediget werde, ach nein! um eure Seelen ist mirs zu thun, in die wolte ich so herzlich gern das heylsame Wort unsers HERRN JESU CHRISTI hinein pflanzen. Dieses Wörtlein: **BITTE!**; suche ich als ein Saam-Körnlein, das der HERR JESUS uns dargeleget hat, einem jeden in seine Seele zu legen. Und wie wünsche ich, daß es hinfort einem jeden im Herzen bleibe, daß, wenn er seinen Mangel siehet, ihm diß Wort gleichsam ins Herz schalle: **BITTE!**; daß ein ieder, wenn er sein Elend erkennet, sich dieses Worts erinnere, **BITTE!**, damit ihm aus solchem seinem Elende möchte geholfen werden: daß ein ieder, wenn er sich in einer Gefahr siehet, an dieses Wörtlein gedенke: **BITTE!**, damit der HERR ihn daraus errette; daß ein ieglicher, wenn er höret, was für herrliche Gaben ihm in dem Worte

des

Die Nothwendigkeit/Beschaffen. u. Frucht des Gebets. 845

des Evangelii verkündiget werden, diß Wort einfalle: **BITTE**, damit er durch das Gebet, als das von Gott geordnete Mittel, solche Gaben aus der milden Vater-Hand, durch Christum und in Christo, erlangen möge, u. s. f.

Darum habe ich mich auch so lange bey dem ersten Theil aufgehalten. Denn es ist am meisten daran gelegen, daß ein Mensch erst recht auf die Füße gebracht werde. Ich will sagen, daß er erst durchs Wort Gottes und die demselben beywohnende Kraft Christi und seines Geistes zu einem rechten Willen, zu einer herrlichen Begierde, zu einem brünstigen Verlangen und zu einem recht ernstlichen Vorsatz komme. Wenn der da ist, so folget alles andere darnach so viel leichter.

Anderer Theil.

Sätte nun diese Vorstellung der hohen Nothwendigkeit des Gebets so viel an euren Herzen gewircket, daß ein ieder bey sich selbst dächte: Ach ich wolte gern beten, wenn ich nur wüßte, wie ichs recht angreifen sollte; ich wolte gern dem Herrn Jesu darin gehorchen, wenn ich nur recht beten könnte und die wahre Beschaffenheit des Gebets verstünde: so möchte einem solchen nun gar leicht in seinem Verlangen gefüget werden. Gewiß, da so wenig Menschen die wahre Beschaffenheit des Gebets recht verstehen, noch weniger üben, dessen Ursach ist vornehmlich diese, daß sie kein Verlangen haben, daß sie es recht lernen mögen. Machten sie es, wie die Jünger des Herrn Jesu, die zu ihm traten, und sprachen: **Herr, lehre uns beten**, nach Luc. II, 1. so würde Gott einem jeden gar willig die Hand bieten, und würde ihn lehren, was und wie er beten sollte.

Wohlan! welches ist denn nun die wahre Beschaffenheit des Gebets? Gehet, wie der weise und getreue Lehrmeister, Jesus Christus, alles so kurz fasset! Denn er saget uns diß auch gleichsam in einem Worte, damit es ein ieder, wie schwaches Gedächtnisses er auch sey, dennoch fassen und behalten möge. Denn er spricht: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ so wird ers euch geben.** Hier sehen wir, daß er nicht viele Beschreibungen von der wahren Beschaffenheit des Gebets machet, sondern daß er alles concentrirte und zusammen schließet in diß Wort: **in meinem Namen.** Wenn nun einer, der durch das Wort Gottes zum Gebet aufgeweckt ist, dieses höret, daß der Herr Jesus ein solches Gebet erfodere, das in seinem Namen zu dem Vater gerichtet werde, so erinnert er sich billig dabey dessen, was Petrus Ap. Gesch. 4, 12. saget: **Es ist in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Name**

00003

me

me den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Es wird nemlich bey dem Gebet an Seiten des Menschen voraus gesetzt, daß er seinen von Natur elenden, verderbten und verdamnten Zustand erkenne, und daß er zugleich aus dem Worte Gottes unterrichtet sey, daß er aus solchem Zustande von keinem andern möge errettet und befreiet werden, als von dem und durch demselben, den uns Gott zum Heyland und Erlöser gegeben, von welchem Petrus sagen konnte, daß uns kein andrer Name gegeben sey, durch welchen uns möge geholfen werden, als der Name dieses einigen uns von Gott verordneten Heylandes.

Der bittet demnach in dem Namen Jesu, der sein Elend, sein tiefes Verderben und seinen verdamntlichen Zustand, darin er von Natur steckt, erkennt, seine Zuflucht in solcher Erkenntniß seines Verderbens zu Jesu Christo, als dem einigen Heyland und Mittler, nimmet und bey demselbigen Gnade für seine Seele suchet. Also hat sich denn auch unser Heyland in unserm Evangelischen Texte angegeben, nemlich als den einigen Mittler zwischen Gott und den Menschen, darum spricht er: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen/ das wird er euch geben. Denn damit will er uns lehren, daß keiner in seinem eigenen stinckenden Namen vor Gott kommen soll; sondern, gleich wie Jacob in den Kleidern seines erstgebohrnen Bruders den Segen von seinem Vater empfing; 1 B. Mos. 27, 15. 23. also müsse auch ein ieglicher zu dem himmlischen Vater in dem Kleide der Gerechtigkeit unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi kommen. Hierauf sollen wir mit Fleiß merken, und wohl bedencken, wie unser Heyland uns seinen Namen ins Herz drückt, daß wir den vor Gott bringen sollen, und nicht uns selbst, als gebühre uns etwas gutes und irgend einiger Segen von Gott um unserer Würdigkeit willen; darum solle seines Namens in aller unserer Bitte allein gedacht werden: weswegen ers auch in unserm Text wiederholet, wenn er spricht: Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen: Bittet, nemlich in meinem Namen, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.

Er wolte ihnen nun auch zu erkennen geben, wie er es sey, der seinen Heil. Geist zu ihnen senden wolle, und durch denselben sich in ihren Herzen erklären, wenn er ferner v. 25. sagte: Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredet, es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch (durch die Mittheilung der Gabe des Heil. Geistes) frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage, fährt er fort, werdet ihr bitten in meinem Namen/ da wird der Heil. Geist meinen Namen, als des Erlösers

Die Nothwendigkeit/Beschaffenh. u Frucht des Gebets 847

lösers der Welt, und als des einigen Mittlers zwischen GOTT und den Menschen, dergestalt erklären, daß ihr besser verstehen werdet, was das sey: Bittet in meinem Namen.

Ja er hatte sich schon in dem vorhergehenden, nemlich im 14. Cap. v. 14. selbst als denjenigen vorgestellt, der uns auch das gebe, was wir in seinem Namen bitten. Was ihr bitten werdet, sprach er, **IN MEINEM NAMEN**, das will ich thun. Hier aber spricht er weiter: Ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will, denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von GOTT ausgegangen bin.

Mit diesen Worten gibt er aufs allernachdrücklichste und schärfste zu erkennen, daß er der Fürsprecher sey bey dem Vater. Denn er verneinet damit gar nicht, daß er für seine Jünger bitten wolle, sondern er drückt darmit nur aus, in was für Liebe und Freundschaft er sie durch sein Verdienst und Fürbitte bey dem Vater setze, und wie dadurch die Liebe des Vaters zu ihnen so groß sey, daß er jetzt nicht einmal gedencken wolle seines Hohenpriesterlichen Gebets, welches er für sie immerdar thun werde, sondern sie nur der Liebe des himmlischen Vaters, die er ihnen durch sein Blut erworben und zuwege gebracht, zu ihrem unaussprechlichen Trost erinnern.

Um deswillen führet er nun auch in den folgenden Worten seine Jünger auf seine Zukunft in die Welt, und auf seinen Ausgang aus der Welt zum Vater. Wie denn seine Jünger selbst wohl merckten, mit was für einem Nachdruck er ihnen sein Mittler-Amte in ihre Herzen drücken wollen, und deswegen zu ihm sprachen: Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage, darum glauben wir, daß du von GOTT ausgegangen bist.

So heißt nun das in dem Namen **CHRIST** gebetet, wenn man sich aller Gaben GOTTES um der Sünde willen unwerth erkennet, und zwar nicht bloß im Verstande und nach dem empfangenen äußerlichen Unterricht, sondern von Herzens-Grunde; wie der bußfertige Zöllner solches in der Wahrheit erkennete und um deswillen sich auch nicht werth achtete seine Augen gen Himmel aufzuheben, sondern an seine Brust schlug, und sich einen Sünder nennete, der nicht das Recht, und was er werth sey, sondern Vergebung der Sünde, Gnade und Erbarmung bey GOTT suchete. Und weiter, so der Mensch die Gnade, so in Christo **IESU** ist, durch den Glauben ergreift, und in demselben Glauben in kindlicher Zuversicht von GOTT dem HERRN alles, was er zu bitten hat, sucht und bittet, so heißet das recht im Namen **IESU** bitten. Merckets wohl; wenn man den HERRN **IESUM** in der Ordnung wahrer und gründlicher Bekehrung, als seinen

nen getreuen und lieben Heyland, im Glauben angenommen, auf ihn allein seine Seligkeit gründet und bauet, so, daß man nicht vor dem Angesicht Gottes erscheinet, als so zu reden, in seinem Blute, welches er zur Verzeihung für unsere Sünde vergossen hat, gewaschen und gebadet, auch nichts von Gott dem HErrn bittet, ohne allein um seines heiligen und vollgültigen Verdiensts willen, und alles, was da vorfället und zu bitten nöthig ist, anders nicht von dem Vater bittet, als daß ers uns um Christi unsers Heylandes willen geben wolle; das, das heißt im Namen Jesu bitten.

Alldieweil aber sein Verdienst universal oder allgemein ist, so hat er auch die Verheißung von der Erhörung des Gebets so universal und allgemein aussprechen wollen, und also gesagt: So ihr, wer es auch ist, der mich als seinen HErrn und Heyland annimmt, so ihr, sage ich, den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben; es sey groß, oder klein, es sey viel, oder wenig, es sey, was es wolle, so es eine Sache ist, so in meinem Namen kan gebeten werden, und auch in der That in meinem Namen gegeben wird, darf sich ein ieglicher, er sey, wer er wolle, der solch Gebet wahrhaftig in meinem Namen thut, darauf verlassen, daß es angenehm sey vor Gott, ἀποδεκτον, wie es Paulus nennet 1 Tim. 2, 3. Das ist, (wie es einer nicht uneben paraphrasiret und umschrieben hat) solche *supplicationes* werden abgenommen und gefördert, welche nemlich von einem wahren bußfertigen und gläubigen Herzen in dem Namen Jesu Christi Gott dem HErrn präsentiret und dargeboten werden.

Und gewiß, es ist dieses der Apostel ihr besonder Geschäft, daß sie uns lehren die wahre Beschaffenheit des Gebets, auf die Weise, wie unser Heyland solches in diesen Worten, wiewol ganz kurz, beschrieben hat. Lasset uns ietzt nur ansehen den Ort Hebr. 10. 19. u. f. So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch; und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes: so lasset uns hinzu gehen mit wahrhaftigem Herzen, im völligen Glauben, besprenget in unserm Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Sehet! das ist eine recht lebendige Beschreibung des Gebets, da der Mensch, nachdem er seinen elenden, jämmerlichen und verderbten Zustand erkannt hat, die Vergebung seiner Sünden in dem Blute Christi empfahet, und Freudigkeit dadurch erlanget zum Eingange in das Heilige, und erkennet, wie Jesus Christus ihm nun sey der rechte Weg, nemlich daß er durch sein für ihn vergossenes Blut zu Gott nahen, in das Heilige, oder Allerheiligste, d. i.

ins Herz des Vaters durch den Glauben eingehen dürfe; wie ihm nun erlaubt sey, unter der Fürsprache seines einigen Hohenpriesters Jesu Christi mit wahrhaftigem Herzen, im völligen zuversichtlichen Glauben, als besprenget in seinem Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser, zu Gott zu treten, und zu ihm sich nun keines argen, sondern alles guten, wegen der durch Christum erlangten Kindschaft, versehen möge.

Dies ist recht das Herz des wahren Gebets, nemlich ein solcher kindlicher zuversichtlicher Geist, welcher sich nicht auf eigene Würdigkeit, sondern in der Ordnung wahrer Buße und Bekehrung und Demüthigung unter Gott, allein auf Jesum Christum und dessen überschwengliche Gnade, so er in dem grossen Werke der Erlösung und Versöhnung an dem Menschen erzeiget hat, gründet.

Ja eben darin werden auch die Stufen des wahren Gebets je mehr und mehr erkannt. Denn es ist ja zwar das erste rechte Gebet eines Menschen ein Buß-Gebet. Denn ohne Buße, oder so lange der Mensch in seiner Unbußfertigkeit beharret, darf er sich, nach dem Zeugniß der H. Schrift, keiner Erhöhung getrösten.

Aber in solchem Buß-Gebet ist ja freylich noch vielmehr die Angstlichkeit des Buß-Kampfes befindlich, als die rechte Freudigkeit des gläubigen und zuversichtlichen Gebets, wovon der jetzt angezogene Ort Ebr. 10, 19. u. f. redet. Wie man denn an der Sünderin beim Luc. 7. und an allen, die in ihrer Buß-Arbeit in der Schrift uns vor Augen gestellt werden, siehet, daß sich an ihnen vielmehr Zagen und Furcht, als Trost und Freude befunden habe. Denn da fählet der Mensch ein Erschrecken vor dem Zorn Gottes; da stehen ihm seine Sünden vor Augen, und strafen ihn ins Angesicht; nimmt er denn gleich zur Gnade Gottes in Christo seine Zuflucht, so läßt es doch sein zuvor durch die Sünde sehr verletztes und nun in Neu und Leid gekränktes Gewissen nicht zu, daß es mit einer völligen Freudigkeit vor Gott dem Herrn geschehe. So aber der Mensch in diesem Buß-Kampfe treu erfunden wird, in demselbigen beständig anhält, nicht wieder wie ein falscher Bogen zurücke prallet, sondern vielmehr solche Arbeit der Buße fein fortsetzet; so findet sich denn auch, daß der Mensch eine rechte Freudigkeit erlangt in Christo Jesu. Da ist denn ein empfindlicher Trost der Vergebung der Sünden. Denn es sind ihm diese nun nicht allein in dem Gericht Gottes erlassen, sondern Gott theilet ihm auch den Geist der Gnaden und des Gebets mit; und wie er ihn zu seinem Kinde um Christi willen auf- und angenommen, weil der für ihn gestorben und um seiner Gerechtigkeit willen wiederum auferwecket ist, und er an denselben glaubet; also giebt er ihm auch den kindlichen Geist, der da schreyet Abba, lieber Vater. O, wie eine grosse Gnade ist's, wenn der Mensch also innen wird, was das rechte Gebet sey! Wie die kleinen Kinder ihre zarte Zünglein zu erst gebrauchen können in dem Abba: also ist auch dieses die

(I. Theil.)

Ppp pp

Art

Art der neuen Geburt und Kindschaft, solch Abba im neuen Wesen des Geistes zu sprechen. So bald ist nicht Christus Iesus in dem Menschen durch den Geist Gottes verkläret, und so bald ist nicht dem Menschen die Kraft des Blutes Iesu Christi, dadurch er die Vergebung seiner Sünden erlanget, zu erkennen gegeben; so hebet er an das Abba, lieber Vater, zu sprechen und Gott hoch zu preisen, daß er sich über ihn als einen grossen Sünder so hoch erbarmet hat. Was ist das für ein Schatz! wenn der Mensch mit Wahrheit sagen kan: Ich glaube, daß mir Gott meine Sünden vergeben hat, und daß er mein Vater, und ich sein Kind sey, durch die Gnade meines Herrn Iesu Christi. Ich glaube, daß ich nicht verlohren werde, denn ich glaube an den Namen Iesu Christi, der mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben hat.

Sehet, da ist das rechte Beten im Namen Iesu Christi, da ist das Gebet schon in einer höhern Stufe, als im Anfange des Buß-Kampfs. So wird denn der Mensch verkläret von einer Klarheit zu der andern, wie Paulus redet 2 Cor. 3, 18. das ist, er lernet immer besser in dem Namen Christi beten. Hat er schon vorher verschiedene Namen seines Heylandes erkannt, und in solchen Namen gebeten, nemlich, wie er sey sein Erlöser, sein Heyland, sein Hirte, der das verlohrene Schaf gesucht: so lernet er nun noch näher den holdseligen Namen des Herrn Iesu erkennen, der sich nicht schämet uns seine Brüder zu heißen, Ebr. 2, 11. und sich unsern Bruder. Da lernet ja der Mensch immer besser, daß Iesus Christus eine solche Liebe zu uns habe, daß er nicht damit vergnügt ist, daß er uns von der Verdammniß befreiet, sondern, daß er uns auch in seinen schönen Himmel haben und uns alle seine Schätze und alle Seligkeit geben will, und daß er uns nicht allein aus der tiefen Hölle heraus reißen, sondern uns auch neben sich auf seinen Thron setzen will, wie er gesaget hat: Wer überwindet, dem will ich geben zu sitzen auf meinem Stuhl (oder Thron,) gleichwie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl (oder auf seinem Thron.) Off. 3, 21.

Ja es lernet der Mensch dann den Namen des Herrn Iesu, als seines Bräutigams, kennen: und wie eine Braut ihres Bräutigams Namen gebrauchet, als die hinfort nicht mehr nach ihrem, sondern nach ihres Bräutigams Namen heißen will: also lernet denn auch die Seele recht erkennen, wie Iesus Christus ihr rechter Blut-Bräutigam sey, als der sie durch sein Blut zu seiner Braut erkaufet habe. Sie freuet sich demnach solches seines Namens, und daß sie nun zu dem Vater in demselben kommen darf. Und wie eine Braut sich zu ihrem Bräutigam alles guten versiehet, um der Liebe willen, so zwischen ihnen beyden ist: also versiehet sich dessen noch vielmehr der Mensch zu diesem seinem himmlischen

schen Seelen-Bräutigam. Sehet, so wird mehr und mehr der Name Christi in den Herzen der Gläubigen verkläret, daß sie immer besser in demselben beten lernen, und immer mehr und mehr Freudigkeit gewinnen den Vater zu bitten in seinem Namen, und aufs allergewisseste zu glauben, daß er ihnen ihre Bitte unseiner Willen nicht versagen werde.

Darum, wie von der Nothwendigkeit des Gebets viel gesprochen ist, auf daß wir die von uns so nothwendig erforderete Pflicht desto fleißiger in die tägliche Ausübung bringen mögen; also ist auch von der wahren Beschaffenheit des Gebets, die Christus in so wenig Worte verfaßt hat, um deswillen ichs mit mehrern Worten gesprochen worden, damit wir auch recht und nach Christi Sinn in seinem Namen beten lernen.

Ihr Lieben, es solte mich in der Seelen dauren, so ich wissen solte, daß ein einiger unter euch, groß oder klein, alt oder jung seyn solte, der diß nicht liesse an sein Herz treten, und so gedächte: Es so will ich denn nun auch nicht allein dem Befehl des HErrn Jesu gehorchen, daß ich bete; sondern ich will auch zu sehen, daß ich in seinem Namen recht bitten möge, wie mir jetzt die Anleitung dazu gegeben ist. Wohlan! soll billig ein ieder bey sich selbst sagen, ich will von der ersten Stufe anfangen, nemlich vom ernstlichen Buß-Gebet; darinn fortfahren bis zum freudigen Glaubens- und es weiter fortsetzen bis zum vertraulichen Liebes-Gebet.

Ach, es ist ja billig, daß ein ieder seiner eigenen Seelen bestes noch mehr suche, als ich oder ein anderer, der ihn aus treuem Herzen ermahnet, dasselbe suchen mag. So habe denn nun auch ein ieder solche Liebe zu seiner eigenen Seele, daß er den Worten des HErrn Jesu willig Gehorsam leiste und folge, und von nun an es dem HErrn Jesu angelobe, besser in seinem Namen zu beten, als bisher von ihm geschehen ist; sich nicht nur damit zu vergnügen, daß er bisher die Worte etwa äußerlich gesagt: in dem Namen des HErrn Jesu; sondern besser mit dem Heylande, mit dem Hirten, mit dem Bruder und mit dem Bräutigam unserer Seelen bekant zu werden trachte.

Lasset uns solche Übung gleichsam von neuen anfangen, wenn wir sie auch schon lang practiciret hätten. Denn es ist mit dem Gebete eine solche Sache, daß, wenn man sich schon 100 Jahr darinnen geübet hätte, man doch wieder umkehren und wie ein Kind werden und gleichsam die ersten Buchstaben lernen muß. Denn es ist, das sage ich euch, im ganzen Christenthum kein größser Arcanum und Geheimniß, als das Gebet, das im Namen Christi geschieht. Wer das recht hat und es recht practiciret, dem wird alles andere leicht werden. Aber, so viel daran abgethet, so viel hinflets auch im ganzen Christenthum. Hingegen, wenn das Herz zu einem rechten Tempel Gottes worden ist, darin dem HErrn ein angenehmes Räuchwerck in dem Namen Jesu Christi durch den Glauben an ihn

gebracht wird, siehe, so findet sich denn, was für ein Geheimniß und was für Gnade, Kraft und Herrlichkeit in dem Gebete stecke. Darum sollen wir uns denn dieses anbefohlen seyn lassen, daß wir von nun an gleichsam wie die Kinder aufs neue beym Heylande in die Schule gehen, recht beten zu lernen.

Ach wie ist doch dieses, daß man von Christo beten lerne, so gar nicht schwer! Hat nicht unser Heyland gesagt? Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür zu, und bete zu deinem Vater in das Verborgene, und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir vergelten öffentlich. Matth. 6, 6. Folget diesem so einfältigen, schlechten und rechten Rath eures Heylandes; gehet doch täglich in euer Kämmerlein; es wird sich ja ein Winckelgen oder ein Ecklein finden, da ihr alleine seyn, eure bissher starren Knie beugen und den Vater in dem Namen Jesu Christi anrufen könnet. Lasset euch doch, wenn das Auge des Herrn Jesu vom Himmel schauet, in solchem Gebet und Aufheben eurer Hände zu dem himmlischen Vater finden. Ach, wie siehet das Auge des Herrn nur nach solchen, die sich des Gebets nicht schämen, und die nicht faul und träge dazu, sondern wacker und recht erwecket sind, sich zu ihm zu nahen! Wie suchet der Vater solche Anbeter, die ihn im Geist der Gnaden und im Namen Christi anbeten und anrufen! Wie wohl wirds denn seinen Augen gefallen, wenn er euch also findet; und wie werdet ihr doch alsdann so viele gute Gaben von Gott erlangen!

Könnet ihr nicht beten, so machts, wie es die einfältigen Schüler und Jünger des Herrn Jesu machten, dieselbigen sprachen: Herr, lehre uns beten. Ey solten wir nicht auch kommen, auf unsere Knie fallen, unsere Hände zusammen schlagen, sie zum Himmel aufheben, und sprechen: Ach Herr, lehre uns doch auch beten! Du hattest ja damals Jünger, die nicht beten konnten, und deswegen zu dir kommen und dich bitten mußten, daß du sie beten lehrest; ich bin iezo auch ein solcher, kan auch nicht beten, bin so lang ein Christ genennet, aber muß erst anfangen beten zu lernen. So lehre mich doch auch beten. Ach Herr, verstehe ichs doch kaum, wie das gemeynet ist, daß man in deinem Namen beten soll; wenn ichs nun nicht einmal recht verstehe, wie soll ichs denn recht practiciren und üben? Ey, so erbarme du dich über mich, und öffne mir mein Verstandniß, daß ich möge recht verstehen, was das sey, in deinem Namen beten, und gib mir doch alledenn auch, daß ichs recht üben möge. Indessen will ichs üben, so gut ich kan. Herr Jesu, du mußt mich zum Gebet andächtig machen, du mußt mir Kraft dazu geben, du mußt den Geist darzu darreichen, u durch denselben deinen guten Geist muß ichs ja lernen; ich komme aber ietzt und bete in deinem Namen, so gut ich kan; treff ichs nicht, wie ich etwa sollte; bin ich zu albern dazu, so halte du mirs zu gut; denn du bist mein Heyland, mein Vater, mein Hirte, mein Bruder, ja du hast dich erboten,

boten, daß du mein Bräutigam seyn wollest. Du bist es, der mich mit seinem Blute zu seiner auserwählten Braut erkaufet hat; darum, wie arm und gering ich auch bin; wie sehr ich auch in meiner Jugend gesündigt habe; so nahe ich mich noch zu dir, dem Sünden-Eilger und Büsser, und bitte dich, daß du mich annehmen wollest.

Gehet, mit solcher Einfältigkeit kommt; spricht zu dem Vater: **Mache mich zu deinem Kinde durch dein Kind JESUM.** Das wird er erhören. Es sind nicht viele, und dazu sinds schlechte Worte; dennoch aber werden sie dem Vater angenehm seyn, wenn sie von Herzen gehen und im Namen Christi vor ihn gebracht werden.

Sprecht: **Ich bin nicht recht bekehret,** (so ihr anders hievon überzeugt seyd) das fühle ich an meinem Herzen und Gewissen, bekehre du mich, o Vater, durch dein Kind JESUM, den du gesandt hast, daß du uns in ihm segnest, und ein ieder sich bekehre von seiner Bosheit. Befehre mich auch durch denselben deinen Sohn. Erbarme dich über mich, und bringe mich zu rechte.

Es ihr auch meynet, ihr hättet Ursach, in dieser oder jener äußerlichen Noth GOTT den HERRN anzurufen, ach so zweifelt nur nicht, sondern kommt mit einfältigem Herzen und spricht: **HERR,** dieses fehlet mir, jene Noth liegt mir auf dem Halse, und drückt mich; zu wem soll ich fliehen, als zu dir, meinem Vater in Christo; dir klage ichs, mache du es wie du wilt; ich lege es in deine Hände hin; bete ich darin nicht recht, schreib ich dir unwissend Ziel oder Maß vor, will ichs so und so nach meinem Willen haben, ach so thue du doch nur, wie es dir gefällt. Ich lege meine Noth dir zu deinen Füßen, du wirst wissen, wie du Rath und Hülfe schaffen und es vermitteln solst.

In solcher Einfältigkeit gehet mit dem himmlischen Vater um. Das heisset im Namen Christi beten, und wie ein Kind mit seinem Vater reden; wie ihr in einem Hause sehet, daß die Kinder nicht viele Umstände machen, und nicht lange formularen lernen, wie sie mit ihren Eltern sprechen sollen; sondern sie gar feim zu bitten und zu sagen wissen: **Lieber Vater,** es hungert mich; wenn sie wollen um ein Stück Brod bitten; oder, es dürstet mich, wenn sie einen Trunck haben wollen. Also, sage ich, machen es die Kinder im Hause, und bedürfen keiner sonderlichen Künste dazu. Was bilden wir uns denn für Schwierigkeiten bey dem Gebet ein? Der HERR JESUS hat uns allen durch sein Blut die Thür geöffnet. Wir sollen zwar vor allen Dingen kommen, unsere Sünde und Elend bekennen, und ihn um Vergebung der Sünden und um seinen Heiligen Geist bitten und ansehn; aber alsdenn mögen wir alle Noth ihm getrost klagen; der Vater wills gnädiglich erhören; Er weiß doch wohl den Sinn des

Geistes, und daß wir nichts anders wollen, als daß sein guter und gnädiger Wille möge an uns vollbracht werden.

Dritter Theil.

Doch, ihr Lieben, indem ich begierig bin, also mit euch zu reden, und einige Anleitung zu geben, aufs einfältigste die rechte Beschaffenheit des Gebets zu lernen, halte ich mich ein wenig lange bey der Sache auf; dennoch ist aber noch das dritte übrig, so wir uns zu betrachten vorgenommen, nemlich die herrliche Frucht des Gebets.

Unser Heyland hat in diesem unserm Texte alles aufs kürzeste gefasset. In einem Worte saget er: **BITTE**; aufs kürzeste drückt er die wahre Beschaffenheit des Gebets aus, wenn er saget: **in meinem Namen**; so zeigt er auch aufs kürzeste die herrliche Frucht des Gebets an, wenn er spricht: **So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird Er euch geben**; und weiter: Bisher habe ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen / daß eure Freude vollkommen sey.

Was ist denn nun die Frucht des Gebets? Daß man das kriegt, was man im Namen Christi bittet; und aus dieser Frucht kommt bald die andere, nemlich wenn wir nehmen, was wir bitten, daß denn unsere Freude dadurch vollkommen werde. Denn es hatte unser Heyland in dem vorhergehenden von der grossen Traurigkeit, die seine Jünger treffen würde, geredet, da er gesagt: v. 20. **Ihr werdet traurig seyn**; und v. 21. **Ein Weib, wenn sie gebietet, so hat sie Traurigkeit**; und v. 22. **Und ihr habt auch nun Traurigkeit**, woben er ihnen verheissen, ihre Traurigkeit solte in Freude verkehret werden. Nun aber sagt er, was für ein Mittel sey, daß ihre Traurigkeit in Freude verwandelt werde; diß sey das Gebet.

Er hätte viel Früchte des Gebets nennen können. Denn durchs Gebet wird der Mensch weise und verständig, wie solches auch Sirach im 51. Cap. seines Zucht-Buchs mit großem Nachdruck lehret, und sein Exempel mit darstellt, wie er durchs Gebet zur Weisheit kommen sey, und alle Menschen darzu aufmuntert, daß sie es auch so machen sollen, wenn sie weise und verständig werden wollen. Jacobus drückt es so aus in seiner Epistel im 1. Cap. **So iemand Weisheit mangelt, der bitte von Gott**. Und so hätte unser Heyland noch viel mehr sagen können von den Früchten des Gebets; er sagt aber überhaupt noch mehr, als er Stückweise hätte sagen können. Luc. im 11. Cap. hat er auch der Gabe

Gabe des Heiligen Geistes gedacht, und einen solchen Schluß gemacht: so wir, die wir böse wären, wüßten dennoch unsern Kindern gute Gaben zu geben, so werde vielmehr der himmlische Vater den Heiligen Geist geben denen, die ihn darum baten. Aber es kan von der herrlichen Frucht des Gebets nicht kürzer und noch vollkommener gesprochen werden, als der HERR JESUS davon gesprochen hat, da er gesaget, daß alles, was wir in seinem Namen bitten werden, uns gegeben werden soll, denn damit ist alles begriffen, und nichts ausgeschlossen.

Zwar wenn diß ein Welt-Kind höret, so gedencet es: Wenn dem so wäre, so wolte ich GOTT um Reichthum, grosse Ehre, gute Tage und dergleichen bitten. Aber es ist aus dem, was gesaget worden, leicht zu erkennen, daß unsere Bitte von einer solchen Beschaffenheit seyn müsse, daß sie im Namen JESU Christi geschehen könne. Wie kan aber eine Bitte in seinem Namen geschehen, da nur Augen-Lust, Fleisches-Lust und hofartiges Wesen, welches Christus hasset, unser Zweck ist? Und es wären ja gewiß schlechte Gaben, die uns, wenn sie GOTT verliche, zu unserm zeitlichen und ewigen Verderben gereichen sollten. Da wäre es ja eine viel grössere Gnade, so uns GOTT unsern Willen nicht erfüllte. Aber daß kan der Mensch gewiß seyn, daß der HERR Christus erhöret und selber thut, was in seinem Namen geberet werden kan und in demselbigen geberet wird. Joh. 14, 14.

O welch eine Gnade ist nun das, der Erhörung des Gebets gewiß seyn können, und solche kindliche Zuversicht zu GOTT haben dürfen, daß er uns allezeit geben werde, was uns gut und nützlich ist, und daß keine einige Noth, in welche wir gerathen möchten, so groß sey, daraus uns GOTT nicht helfen werde; ja gewiß wissen, daß, so wir glauben, wir die Herrlichkeit Gottes sehen werden, wie Christus zu der Martha gesaget: Joh. 11, 40. Habe ich dir nicht gesaget, so du glauben würdest, du soltest die Herrlichkeit Gottes sehen?

Darum mercket diß wohl! So jemand im Namen Christi hat beten gelernt, und er kommt dann in eine Gefahr, in Mangel und sonst allerley Trübsal, so gehet er zu seinem Heylande mit Gebet und Flehen, und spricht zu ihm: HERR, siehe, das ist meine Noth; hier lege ich sie nieder zu deinen Füßen; hilf mir nach deinem Willen, der allezeit gut ist. Ich glaube, o HERR, darum werde ich deine Herrlichkeit sehen; du hast's gesaget, so ich glauben würde, so sollte ich die Herrlichkeit Gottes sehen. Ich glaube nun, HERR, darum kan mir solches von dir nicht versaget werden. Du hast gesaget: Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das soll euch gegeben werden vom Vater. Dein Wort kan nicht trügen; darum bete ich, wenn ich gleich vor Menschen Augen kein Mittel sehe, wie mir das, was ich bitte, zu theil werden könne: so du nur erkennest, daß es zu deiner Ehre und meinem Nutzen und wahrhaftigen Heyl gereichen mag in Zeit und in Ewigkeit, so wirst du mir's nicht versagen.

Was

Was sollen wir aber weiter sagen von derjenigen Frucht des Gebets, die der Mensch in seinem inwendigen Grunde erlanget? Denn ein Mensch, der dem Gebet von Herzen ergeben ist, und also im Namen Jesu Christi mit **GOTT** umgehen lernet, der wird in seinem Herzen und in seiner Seele sein bekant mit dem lieben **GOTT**, wie ein liebes Kind mit seinem lieben Vater, daß er getrost und mit aller Zuversicht ihn auch also bittet, wie wir im Vater Unser und in der Vorrede desselben von Luthero hierzu die Anweisung bekommen haben. Ein solcher erlanget Friede und Freude in dem Heiligen Geiste, wie unser Heyland hier auch sagt: **daß eure Freude vollkommen sey**; sein Herz wird immer se-
rener, immer besser aufgekläret, immer heller und heiterer durch die Gnade, die
... sein Herz einstrahlet aus dem Reichthum des vollgültigen Verdienstes unsers
HERN und Heylandes **Jesu Christi**. Er lernet das Vater-Hertz des lieben
Gottes immer besser und besser erkennen; je länger er lebet, je näher kömmt er
zum Himmel, und je mehr wird ihm die Thür zum Paradies geöffnet; wie un-
ser Heyland auch so mit seinen Jüngern umgegangen ist, daß, je länger sie bete-
ten, je besser sie beteten, je besser sie beten lerneten, wie unser Heyland es ihnen
auch vorher gesagt hatte. Sie wurden dergestalt geändert, daß sie fast darnach
nicht mehr solche Leute schienen zu seyn, als sie vorher gewesen waren. Und war
nicht das Gebet das Mittel dazu? Denn da sie einmüthig bey einander waren
im Gebet, nach dem 1. und 2. Cap. der Apost. Gesch. da erbarmete sich der
HERN über sie, und goß seinen Geist aus in ihre Herzen, uns zum Zeugniß,
daß wir uns auch so herzlich zu ihm wenden sollen, so werde lauter Gnade und
Barmherzigkeit vom Himmel auf uns zuströmen, also, daß wir uns so grossen
Reichthums seiner Gnade und Güte vorher nach unserer Schwachgläubigkeit
nicht versehen hätten. Wir werden ihn viel treuer, viel milder, viel liebreicher,
viel gütiger und viel frömmere erfahren, als wir es zuvor geglaubet.

Ihr Lieben, zu dem Ende sage ich dieses zuvor, auf daß ich euch dadurch lo-
cke zum herzlichem und ernstlichen Gebet. Es kömmt dem Menschen erst schwer
an, wenn er recht soll beten lernen, daß die Alten auch nicht unbillig gesagt:
Difficilius est orare, quam arare, d. i. Es ist schwerer zu beten, als zu pflügen
oder zu ackern. Aber wenn der Mensch das Gebet übet, und zwar so, wie der
HERN JESUS es ihm angewiesen hat; so wird es ihm immer lieblicher und
angenehmer, mit seinem Vater und mit seinem erstgebohrnen Bruder **JESU**
CHRISTO durch die Gnade und Mitwirkung des Heiligen Geistes zu
sprechen. O! wie wird der Mensch getröstet in seiner Seele! wie wird er er-
quicket! wie muß ihm seine Leiden- und Trübsals-Stunde darzu dienen, daß er
so viel mehr die Kraft des göttlichen Worts, und die Gnade des **HERN JESU**
CHRISTI in seiner Seelen lebendig erfahre! Gewiß, diejenige Zeit des mensch-
lichen Lebens, da das Gebet nicht geübet wird, mag wol mit einem höllischen Zu-
stande

Die Nothwendigkeit/Beschaffenh. u. Frucht des Gebets. 857

stande verglichen werden; so viel Jammer und Noth ist da. Aber derjenige Zustand, da der Mensch mit Gott, als seinem lieben Vater, täglich, ja stündlich und augenblicklich umgeheth, und, wie ein gewisser gottseliger Lehrer von sich geschrieben hat, mehr mit Gott als mit Menschen umzugehen beflissen ist, ist gleich einem Himmelreich, und da lernet man recht seinen Wandel im Himmel führen, nach Phil. 3, 20. Denn der Apostel spricht da nicht, daß wir dermoleins werden unsern Wandel im Himmel führen; sondern er spricht von der gegenwärtigen Zeit: Unser Wandel ist im Himmel. Das erfahren denn die Gläubigen, und werden dergestalt innen, daß Gottes Wort Wahrheit sey.

Darum wenn auch ihr wollet, daß euer Leben, welches noch übrig ist, euch süßere werde, als das bisherige; so ihr begehret, daß euch an eurer Seelen recht wohl seyn soll, und so ihr ernstlich verlanget zur Ruhe zu kommen: so folget dem treuen Rathe eures Heylandes, so euch jetzt in diesem einigen Worte eingeschärft ist: **BITTE**. Er beklagt sich hier gleichsam über seine lieben Jünger, daß sie bisher nicht gebetet hätten; das Herz that ihm wehe, daß sie sich solcher grossen Gnade, durch ihre eigene Schuld, beraubet hätten; darum befahl er ihnen zu beten; und es war sein Befehl nicht ein strenger und bloß gesetzlicher Herrn-Befehl, und gleichsam Richterliches Mandat, sondern ein purer freundlicher und holdseliger Liebes-Befehl, als eines Vaters oder allerliebsten Freundes. **BITTE**, spricht er. Ach! will er sagen, ihr lieben Jünger, bittet doch, so werdet ihr ja auch nehmen. Warum bittet ihr doch nicht? Es jamert mich euer; ihr hättet schon so viel Gutes empfangen können, wenn ihr nur drum gebetet hättet. Hinfüro bittet doch, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.

Wenn wir diß bedenken, so lassen wir uns nicht mehr durch die äußerliche Nothwendigkeit zum Gebet treiben, und da ist's uns denn kein Zwang des Gesetzes mehr; noch ein bloß äußerliches Werk, daß wir nur um deswillen beten, damit man uns für Christen halte, wir lassen uns auch nicht erst die Noth dazu treiben; sondern wenn wir die herrliche Frucht des Gebets ansehen, so empfangen wir in der Betrachtung der grossen Liebe unsers Heylandes JESU Christi, und seines himmlischen Vaters, einen freywilligen Geist gerne zu beten, und das Gebet wird uns lauter Wonne, Lust und Freude, daß uns dann nichts süßers ist.

Das ist die Sache, Geliebte im HERREN, wozu ich euch anleiten wollen. So ich euch nun also liebe und suche, daß eure Seelen in solchen Wohlstand möchten gesetzt werden, wie viel mehr soll ein ieder unter euch selbst sein Bestes suchen? Darum laßt doch fahren die Welt mit ihrem Wesen, und mit ihrer Eitelkeit und Thorheit! lasset doch die Freude dieser Welt dahinten, die nichts als bitteren Schmerz bringet! Es scheint dem Menschen, als ob die

(I. Theil.)

Daq qq

Sün-

Sünde ein Himmelreich sey, wenn seine böse sündliche Begierden sich darnach sehnen: aber darnach wirds offenbar, daß sie der Schlund und Abgrund der Hölen ist, wenn sie erst begangen ist. Darum laßt euch nicht durch die Sünde betrügen, sondern vielmehr sehet auf Jesum Christum, den treuen und frommen Heyland. Der weiß den rechten Weg zur Freude. Gebet doch kein Gehör denen Menschen, die da meynen, wenn man nicht mit der Welt mitmachete und ihre Eitelkeiten liebte, so hätte man keine Lust und keine Freude: nein! er spricht: **BITTET**, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Trotz der Welt, daß sie eine vollkommene Freude gebe; aber der **HERR JESUS** darf sagen zu einem jeden seiner Gläubigen: Bitte, so will ich dir geben, daß deine Freude vollkommen sey. Da ißts denn eine Freude, die mit Recht Freude mag genennet werden, wenn nemlich das Herz an Jesu Christo hanget, und er dem Menschen alles ist, nach Coloss. 3, 11. Konte dort Nehemias im Alten Testament zu dem Volcke sagen: Die Freude im **HERREN** sey eure Stärke; c. 8, 10. so kan vielmehr aniezo im Namen des **HERN JESU** zu euch gesagt werden: Die Freude an dem **HERN JESU**, dazu er euch einladet, und die er euch durchs Gebet geben will, die laßet eure Stärke seyn. Warum wollet ihr in dieser kummerlichen Zeit, in dem elenden und dürftigen Wesen dieses Lebens nicht solche Freude in euer Herz nehmen? da diese Freude doch beständig ist, und sie niemand von euch nehmen kan, wie der **HERR JESUS** in dem nechstvorhergehenden Capitel zu seinen Jüngern gesagt hat.

Gewiß, es sind ietzt die Zeiten selber so beschaffen, daß man billig viel vom Gebet redet, und die hohe Nothwendigkeit desselben täglich einschärfet: und wenn wir gleich vor uns nicht meynten Ursach zu haben, fleißig und ernstlich zu beten, so hätten wir es doch wegen der Beschaffenheit der iewigen Zeit nöthig. Ich bedarf nicht davon eine explication zu geben, ein ieder wird mich selber leicht verstehen und erkennen, daß diß die Wahrheit sey.

Aber das wäre ja ein recht knechtischer Geist, wenn wir uns nur dadurch wolten zum beten bringen lassen. Das ist hingegen ein rechter kindlicher Geist, der durch alle diese finstere und trübe Zeiten hindurch siehet, und in die Herrlichkeit, die uns **JESUS** erworben hat, hinein schauet. Ein solcher weiß, daß ich das Elend nicht rühren mag, das in der Welt ist. Er ist hier zwar in seiner Pilgrimschaft, aber er gehet nur hindurch; er ist hier als in einem Gasthose, da er weiß, daß er bald heraus kommen, und in das ewige Vaterland werde eingenommen werden; daher bekümmert er sich wenig darum, indem er wohl weiß, daß hier seines Bleibens nicht lange ist, und daß ihm hernach der ganze Himmel offen stehet, und die Gemeinschaft mit seinem himmlischen Vater, und mit **JESU Christo**, und dem werthen Heiligen Geist, und auch mit allen heiligen Engeln und Auserwählten auf ihn wartet. Da wird denn seines Bleibens immer und
ewig

Die Nothwendigkeit/Beschaffenh.u.Frucht des Gebets. 859

ewig seyn. Darum bekümmert er sich um den kleinen Augenblick nicht, so er noch hier zu leben hat, sondern er sorget vielmehr, daß er das Ewige erlangen möge.

Ach nun! so mennet es doch selbst so gut mit euren eigenen Seelen, das Ewige zu suchen. Und so euch ja die Schwerheit der Zeiten auch eine Reizung mit dazu giebt, daß ihr betet; so lasset euch doch auch was edlers und bessers dazu bewegen. Suchet, daß eure Seele eine Himmels-Braut werden, und hier mit Christo, dem wahren Bräutigam, im Glauben und wahrer Liebe recht vereiniget seyn möge. Trachtet darnach, daß ihr hier euren Himmel und euer Paradies anfanget, mit JESU stets im Glauben zu leben; dessen Anschauen eure ewige Seligkeit seyn soll. Lasset keinen Tag hingehen, daß ihr nicht euch im Gebet und Worte Gottes übet, als in denen euch gleich anfangs recommendirten Haupt-Mitteln des gottseligen Wesens. Lasset das eure Freude seyn bis ans Ende eures Lebens, auf daß, wenn der Herr JESUS kömmet, euch von der Welt abzurufen, er euch alsdenn nicht im Kleide eures alten Wesens, sondern in dem schönen Hochzeit-Kleide eines wahren und lebendigen Glaubens, und geschmücket mit vielen Früchten der Gerechtigkeit, antreffen möge. Sehet zu, daß er euch finde als solche, die bereit sind und auf seine Zukunft warten, die nicht allein den Schein ihrer Lampen, sondern auch von dem Del des Heiligen Geistes einen reichen Vorrath in den Gefäßen ihrer Herzen haben, auf daß euer Licht nicht verlösche, und ihr in der Todes-Stunde nicht in die Finsterniß sincken, sondern ins ewige Licht eintreten, und mit JESU Christo dem wahren Licht auf ewig vereinigt seyn möget.

Ach sehet! das ist der Weg, daß alles, was uns zu schwer zu seyn scheint, überwunden werde. Folgen die Menschen diesem einigen uns von Christo vorgeschriebenen Wege, so wird es besser in dieser Stadt, besser in diesem Lande, besser in unserm Deutschland, besser allenthalben werden, wo Christi Name genennet wird.

SUn du treuer und hochverdienter Heyland, so sey denn deinem heiligen Namen Preis, Lob, Ehr und Dancksagung für deine Gnade, so du uns iezo hast wiederfahren lassen, da die Lehre vom Gebet, und zwar von dessen Nothwendigkeit, wahren Beschaffenheit und herrlichen Frucht vorgetragen ist. Gib, daß auch wir hinführo alle Trägheit mögen wegwerffen, und uns aufwecken lassen zur rechten ernstlichen Übung des Gebets, damit wir auch besser beten und erkennen lernen, was es sey, in dem Namen des Herrn JESU beten, und wie herrlich es sey, deinen Namen immer besser zu verstehen, ja selbst nach deinem Namen genennet zu werden.

299 99 2

Ach

Ach ja, HErr Jesu! Dir sey Lob und Danck gesaget für das alles, bringe uns nur in die rechte und selige Praxin des Gebets. Ach! wir wollen gerne erst anfangen, hilf uns nur! gib uns Gnade und Kraft, wircke es selbst in unseren Herzen, du siehest, es wird nichts daraus, wenn wirs auf unsere eigene Kräfte anfangen. Wir erkennen, daß das rechte Gebet deine Gabe sey, darum kommen wir, um solche Gabe recht zu bitten. Ach! so gib sie uns um deiner grossen Treue und Barmherzigkeit willen; Erinnere uns dessen, was geprediget ist, täglich und stündlich, damit, wenn wir auch wieder einschlafen und im Gebet nicht wacker seyn wolten, wir immer wieder dazu aufgeweckt werden.

Und weil ja freylich die Zeiten tego so beschaffen seyn, daß wir auch um derselben willen eine grosse Ursache und Anlaß haben, das Gebet mit grösserm Ernst, als bishero geschehen, zu üben: so bitten wir dich, du wollest zum Gebet uns alle recht aufmuntern, damit wir gewürdiget werden, zu entfliehen dem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Laß dir denn auch, du getreuer Gott und Vater, die Wohlfahrt dieser Stadt und dieses Landes und der Hochfürstl. Herrschaft derselben anbefohlen seyn. Erhalte du, o HERR! dein Evangelium und deine Wahrheit unter ihnen. Aber gib auch, daß sie diese deine Wahrheit in eine rechte selige Übung des Glaubens und des Lebens bringen mögen, damit wir nicht deinen Zorn auf uns laden, noch deinen Segen verschergen, und du deinen Leuchter nicht beryogen werdest von der Stätte hinweg zu stoßen; sondern daß du vielmehr aus Gnaden und Barmherzigkeit dein Wort bey uns erhaltest, und dessen herrliche Früchte sich zeigen mögen.

Wir bitten dich, du wollest, um deiner unendlichen Liebe willen, das Lehr-Amte in diesem Lande segnen, und wollest allen Lehrern immerdar geben, beydes recht zu lehren und recht zu leben, auf daß dein Name unter uns geheiligt werde, und so dein Wort rein und lauter gelehret wird, wir auch heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben, und die Lehrer nicht allein mit ihrer Lehre, sondern auch mit ihrem gangen Wandel allem Volck als rechte Knechte des lebendigen Gottes vorleuchten mögen, damit auch die andern so viel williger seyn, ihnen nachzufolgen.

Gib du, o treuer Vater, allen denen, die solches suchen, deine Gnade, und so ja einige sind, die es von sich stoßen, laß doch die andern es desto reichlicher empfangen, die deine Gaben nicht verschmähen,

Die Nothwendigkeit/ Beschaffenh. u. Frucht des Gebets. 861

hen, sondern dein Wort lieben und mit wahrem Glauben und Gehorsam ehren.

Nun, o du treuer Vater! es sey dir diß alles in deine treue Hand befohlen. Segne du das Wort, das gesprochen ist, und laß, wie wir anfänglich gewünscht haben, uns die Früchte desselben samt und sonders in die Ewigkeit und vor deinen Thron bringen. Das gib uns, o HErr JESU, um dein selbst und um deiner unendlichen Liebe willen. Amen,
Amen!

Am Fest der Himmelfahrt Christi.

(Gehalten in der Ulrichs-Kirche zu Halle Anno 1717.)

Die samt Christo in das himmlische Wesen versetzte Gläubigen.

Die Gnade und Liebe des in Himmel gefahrenen und zur Rechten Gottes sitzenden Heylandes sey mit uns jetzt und immerdar.
Amen!



Eliebte in dem HErrn, Wir haben im vorigen Jahre an dem Himmelfahrts-Fest betrachtet unsern Beruf zum Himmel durch die Himmelfahrt Christi, * und ist solcher himmlische Beruf einem jeden, der gegenwärtig gewesen, an sein Herz und Seele gelegt worden. Für dißmal gedencke ich bey euch eben denselben Beruf zu erneuren, damit nicht allein diejenigen, so damals nicht zugegen gewesen, aber jetzt gegenwärtig sind, solchen Beruf auch an ihrem Theil erkennen mögen, sondern damit auch die, welche da gewesen sind, und den Beruf an ihren Herzen kräftig empfunden haben, desto kräftiger mögen erwecket werden, demselbigen gehörige Folge zu leisten, und ihrer selbst nach solchem erlangten Beruf wahrzunehmen, daß sie das Ende desselben, ihrer Seelen ewiges Heyl, erreichen. So laßet uns dann bey einem so wichtigen Zweck und Vorhaben Gott um die Kraft des Heiligen Geistes im Lehren und Zuhören demüthig anrufen in einem gläubigen

Da 99 99 3

und

* Siehe die kurzen Sonn- und Fest-Tage-Predigten, 2 Theil p. 90.